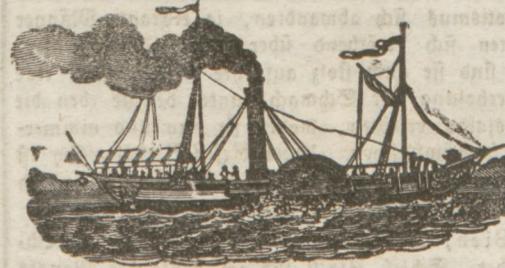


Danziger Dampfboot

Nº 124.

Montag, den 30. Mai.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr,
mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Inserate, pro Spalte 9 Pfge.,
werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1859.

29ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition
Portehaisengasse No. 5.
wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten
pro Quartal 1 Thlr.
Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Abonnement pro Juni 10 Sgr.
Die Abonnenten erhalten eine Karte des Kriegsschauplatzes in Ober-Italien unentgeltlich.

Kriegs- und Friedenszeichen.

L. Wir haben schon früher in diesen Blättern Natur und Geschichte als zwei Welten bezeichnet, von denen jede eine eigene Existenz für sich hat, obgleich ein tiefer innerer Zusammenhang zwischen ihnen obwaltet. Diesen Zusammenhang, wodurch die eine Welt der andern Gleichnis und Erklärung ist, möchten wir unsern freundlichen Lesern wohl recht eindringlich und begreiflich machen; aber es würde dazu eine lange Reihe von Auffässen nothwendig sein, die sehr wahrscheinlich die Gränzen überschreiten möchte, welche einem Tagesblatte durch seinen Zweck und seine Bedeutung gezogen sind. Indessen sei es uns vergönnt, eine Erscheinung aus dem Leben der Natur in Erinnerung zu bringen, eine Erscheinung, die gewiß in einem Augenblick einen größeren Eindruck hervorbringt, als manches dickleibige Buch, dessen Durchlesung oftmals Wochen und Monate kostet. Wir meinen die tiefse Stille des Meeres.

Einer unserer größten Dichter hat dieselbe mit wenigen Zeilen in unvergleichlicher Weise beschrieben und characterisiert. Es heißt in seinem Gedichte, daß der Schiffer die glatte Fläche ringsumher bekümmerlich schau und daß die Todesstille des Meeres fürchterlich sei. Man erklärt nun diese Seilen in der Regel so, daß dem Schiffer die Stille des Meeres wegen des Windmangels und der ihm dadurch aufgedrungenen Muße Bekümmerlichkeit erge und fürchterlich sei; es liegt diese Erklärung sehr nahe; aber, wir sind der Meinung, daß sie nicht nur oberflächlich, sondern auch durchaus falsch ist.

— Durch die tiefse Stille des Meeres, meinen wir, wird der Schiffer am eindringlichsten an den schlafenden Sturm erinnert, der nur ruht, um mit größerer Gewalt aufzubrechen, wie der ganzen Schönung ein geheimnisvolles Etwas anhaftet, das wie aus unergründeten Tiefen immer hervorzubrechen droht, um eine neue Revolution zu vollbringen. —

Die tiefse Stille des Meeres gilt dem Schiffer daher nur, wie es der Dichter vermöge seiner feinen Naturfertigkeit andeutet, als die Prophezeihung eines nahen Sturmes, der in seiner wilden Entfesselung alle Schrecken in sich trägt, und darum ist die Todesstille des Meeres dem Schiffer fürchterlich.

Der vom Dichter so vortrefflich charakterisierte Meerestille ist die Zeit eines tiefen Friedens im Völkerleben vergleichbar. Europa hat eine solche nach den Freiheitskriegen erlebt. Viele haben dieselbe auch der Ruhe verglichen, welche in der Natur vor dem nahen Ausbruch eines Gewitters herrscht, und man hat nicht selten in dem tiefsten Frieden eine Unruhe in den Gemüthern wahrgenommen, wie sie die bekümmerte Schiffer in der tiefsten Meerestille empfindet, eine Unruhe, die einzige und allein in dunklen Kriegsahnungen ihren Grund hatte.

Dagegen gab es freilich auch Leute, welche behaupteten, daß schon der ewige Friede hereingebrochen, weil durch die vielen neuen Erfindungen des Menschenreiches der Krieg unmöglich gemacht worden sei. Ihnen aber wurden in der Regel die außerordentlichen neuen Erfindungen und Fortschritte in der Kriegskunst vergeholt. Daran konnten sie über ihre rosenfarbenen Hoffnungen natürlich sehr ernste Betrachtungen anstellen. Sollten etwa alle die stämmenswerthen Fortschritte und Erfindungen im Bereich der neuen Kriegskunst umsonst gemacht

worden sein? Das bei Montebello vorgefallene Treffen hat uns bereits durch die Liste der Getöteten und Verwundeten klar und deutlich gezeigt, was die neu erfundenen Geschosse bedeuten. Dieselben sind wahre Menschenvertilger und beweisen, daß sich mit ihnen ein langer Krieg durchaus nicht führen läßt. Selbst für den Fall, wo die Häupter der kriegführenden Parteien nicht bei den ungeheuren Verlusten in ihren Heeresreihen durch die Humanität zum Friedensschluß geneigt sein sollten, werden sie dennoch den Krieg aufgeben müssen; denn es wird ihnen nach wenigen Haupt Schlachten an den Mannschaften fehlen, welche zur Fortsetzung derselben nötig sind. So deuten also auch die bewunderten neuen Geschosse, welche doch einzig und allein zum Nutzen des Krieges erfunden zu sein scheinen, auf seine Vernichtung, und wir dürfen mit Recht behaupten, daß jeder Fortschritt in der Entwicklung des Menschenrechtes dem friedlichen Beieinanderleben der Völker des Erdalls zu Gute kommt, und daß der in Italien ausgebrochene Krieg weiter nichts ist, als eine krampfhafte Zuckung des im Sterben begriffenen französischen Kaiserthums.

Vom Kriegsschauplatze.

In dem offiziellen Bericht des Grafen Giulay über das Treffen bei Montebello an den Kaiser heißt es u. A.: „Es kam mehrmals zu jenen schönen Fällen, wo Infanterie mit dem Bajonnete gegen Kavallerie anstürmte und siegte, zu jenen das Kennzeichen des vortrefflichen Infanteristen bildenden Momenten, wo im letzten Augenblicke dreißig Schritte vor der Attacke die erste Salve erfolgt; Husaren und Ulanen wetteiferten in der richtigen Wahl der jeder Waffe eigenthümlichen Fechtart; die Artillerie fuhr ganz nahe an den Feind vor und wirkte dann um so fürchterlicher, verringerte aber dadurch auch die eigenen Verluste. Es ist auffallend, wie wenig Geschützverwundungen bei uns vorgekommen sind: der Feind überschoss fast überall den nahen Gegner. Sehr gut schoß die feindliche Infanterie. Seiner Kavallerie wird ein minder günstiges Urtheil zu Theil. Sie erlag überall unsreien Husaren und Ulanen, und wisch jedem ernsteren Angriffe aus. — Vom Feinde scheint das ganze Armeekorps des Marshalls Baraguay d'Hilliers und eine piemontesische Brigade uns gegenüber gestanden zu haben. Angeblich waren 12 Infanterie-Regimenter, einige Jäger-Bataillone und 1 Kavallerie-Regiment Franzosen und 4 Brigade und das Kavallerie-Regiment Novara-Piemontesen wirklich im Feuer, die Reserven zahlreich und im festen Wachsen. F.M.R. Stadion gibt die Zahl des fechtenden Gegners auf mindestens 40,000 Mann an.“

Die aus der Nekognosirung gemachte Wahrnehmung, welche meine gegenwärtige Stellung als richtig bestätigt, betrachte ich daher als ein höchst lohnendes Resultat der Unternehmung, trotz der großen Opfer, die gebracht wurden. — Kaiser Franz Joseph schrieb sofort an Giulay: „Ich danke Meinen braven Truppen für ihre ausgezeichnete Tapferkeit bei den Gefechten von Montebello.“

Der Korrespondent des „Constitutionnel“, welcher die französische Armee begleitet, gibt einige Einzelheiten über die österreichischen Gefangen. Der selbe wohnte ihrer Transportirung am 23. Mai, Abends, in Alessandria bei. An der Spitze des Zuges fuhren zwei Wagen, in denen sich mehrere verwundete Offiziere befanden; einer derselben ver-

barg sein Gesicht; ein anderer sah aber sehr trostlos drein und konnte kaum seiner Wuth Herr werden. Die übrigen Gefangen gingen zu Fuß, zwei und zwei. Alle schien ermüdet zu sein. Es waren Infanterie-Soldaten, Tyroler und ungarische Husaren, fast lauter große und starke Männer; keiner derselben spricht französisch. Die Soldaten aus dem Elsaß dienten als Dolmetscher. Die Bewohner von Alessandria empfingen die Gefangen auf sehr anständige Weise. Der Kaiser ließ jedem Soldaten zehn Franken auszahlen.

Von der österreichischen Armee in Italien schreibt man der „Augsb. Allg. Ztg.“ aus Garlasco, 20. Mai. Bei Biella und Gattinara fand man eine schöne Besitzung Cavour's, von der uns das Landvolk der Umgegend erzählte, daß dort 500 Stück Hornvieh und Viehualien in Massen zu haben seien. Kaum war diese Entdeckung im Hauptquartier bekannt geworden, so erging der strengste Befehl, jene Besitzung des Ministers unbelästigt zu lassen, nicht zu occupiren und nichts zu requiriren.

Das französische Hauptquartier soll nach einem der „Köln. Z.“ zugegangenen Schreiben aus Alessandria vom 22. Mai nach Tortona verlegt werden. Die Zuaven, die Jäger zu Fuß und das 1. Grenadier-Regiment der Garde hasten an diesem Tage Alessandria verlassen. Diese Truppen marschierten nach Voghera.

Mortara, 24. Mai. Heute Morgens 4 Uhr weckte uns ein heftiges Kanonenfeuer. General Philippovich hatte am jenseitigen Ufer des Po bei Balenza 10 gekoppelte Doppelpontons bemerkt, die zu einem Brückenschlage bereit standen und die in die Luft gesprengte Kommunikation der Steinbrücke zerstören sollten. Ein wohlgezieltes Kanonenfeuer, das bei Tagesanbruch eröffnet wurde, vereitelte den Plan und schoß die Pontons in den Grund. (Das ist die von den Franzosen erwähnte Affaire, wo ein Kanonegeschuß auf 2500 Metres die Österreicher zu Paaren trieb.)

Turin, 26. Mai. Ein amtliches Bulletin meldet, daß gestern Morgen 300 österreichische Infanteristen mit 130 Mann Kavallerie und 2 Geschützen von Gallarate nach Sesto-Calendo gegangen sind. Der Capitain de Christoforus, an der Spitze der Alpenjäger, hat sie zurückgeschlagen und mehrere Gefangene gemacht. Der Feind hat sich auf Somma zurückgezogen.

Der „Times“ zufolge sind in Sardinien viele Polen und Magyaren eingetroffen und Klapka ist ost mit dem Prinzen Napoleon zusammen. Derselbe Bericht sagt, daß ein vornehmer Mann aus Casale, Namens Visconti, als Spion erschossen worden ist.

Von den Hüpfern der Ungarischen Revolution sind Kis, Klapka, Perzel und Bethlen in Genua eingetroffen.

Die „Wiener Ztg.“ vom 27. Mai enthält nachstehende Depesche. F.M. Graf Giulay an den ersten General-Adjutanten Sr. Majestät, F.M. Grafen v. Grünne, Garlasco, 26. Mai 1859.

Nachdem sich der Feind am Ufer der Sesia nächst Candia mit einer größeren, mit Geschützen versehenen Abtheilung in der beiläufigen Stärke einer Brigade festgesetzt hatte, wurde in der Nacht vom 24. auf den 25. d. M. am diesseitigen Ufer durch die Truppen-Division Neischach eine Batterie erbaut und mit 4 12pfündigen Kanonen und 4 Haubitzen armirt. Um 4 Uhr begann das Batteriefeuer. Die durch rasch auf einander gefolgte Schüsse im feindlichen Lager hervorgerufene Überraschung war so groß, daß unser Feuer erst nach dem 18. Schüsse

von 10, meist 16pfündigen Geschützen erwidert wurde. Die Resultate unserer Beschießung waren derart günstig, daß der Feind dreimal seine Aufstellung wechseln und endlich sein Lager ganz verlassen mußte. Er hatte zuletzt nur noch 5 Geschütze im Feuer.

Am 26. Mai hat ein Gesetz zwischen dem Garibaldischen Corps und den Österreichern bei Varese stattgefunden, in welchem letztere zwei Kanonen verloren. Beiderseits zahlreiche Verluste. Die Bewohner der umliegenden Gegend sind nach dem Rückzuge der Österreicher aufgestanden und in Waffen; eine Proklamation Garibaldi's ruft die Lombarden zum Aufstande auf.

Am 27. Mai Abends zog Garibaldi, von den Einwohnern freundlich aufgenommen, in Como ein. Die Dampfschiffe auf dem Comer See befinden sich in seinen Händen. Die Österreicher haben sich zurückgezogen. — Mehrere Ortschaften der Umgegend befinden sich im Aufstande. Auch im südlichen Theile des Herzogthums Parma soll eine Insurrection ausgebrochen und General Nibetti mit toskanischen Truppen eingerückt sein.

Die „Desterr. Corresp.“ meldet unter dem 26. Mai: „Die Einverleibung Massa's in Piemont sei proklamirt worden. — Französische Schiffe kreuzen an den dalmatinischen Küsten. — Zara und Na-gusa sind in Rücksicht auf die befürchtete Blokade auf drei Monate proviantirt worden.“

Bei Pistoja (in Toskana) wird ein Lager von 15,000 Franzosen gebildet.

Kunstschau.

Berlin, 27. Mai. Ueber die gegenwärtige Stimmung verschiedener deutschen Regierungen berichtet man von hier den „Hamb. Nachr.“, daß Württemberg, Baiern und Baden eine Verständigung mit Preußen wünschen, aber eine kräftigere Aktion in gegebener, nicht zu lange bemessener Zeit als durch die Lage angezeigt betrachten. Hannover und Sachsen, ohnehin stets bestrebt, sich dem preußischen Machteinfluß zu entziehen, neigen entschieden zu Österreich. Bis zu einem Separat-Vertrag mit Österreich werde sich indessen diese Hinneigung selbst in Sachsen niemals steigern. In Nassau, Darmstadt und Braunschweig sei die Stimmung der Regierungen absolut österreichisch, wobei man in Nassau auch mit der österreichischen Regierungswise übereinstimme.

Der „Btg. f. Norddeutsch.“ wird aus Wien berichtet, Preußen habe nur zugesichert, daß es aktiv auftreten werde, wenn das französische Heer siegreich bis zur Minciolinie vordringen und dann Napoleon keine Garantien für Deutschlands Sicherheit gegen eine französische Invasion geben sollte. Dafür soll Österreich sich verpflichtet haben, die Leitung des Bundes bezüglich aller Kriegsfragen in den Händen Preußens zu lassen. Für den Fall eines kriegerischen Vorgehens Russlands hat Preußen besondere Verpflichtungen übernommen, sowie Österreich hinsichtlich Holsteins.

Dresden, 27. Mai. Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Georg sind gestern Abend 6 Uhr von Lissabon im Schlosse Moritzburg eingetroffen. Gleichzeitig ist Se. Königl. Hoheit der Herzog von Dporto daselbst angelangt. — Das heutige „Dresdner Journal“ thieilt mit, daß Otto Heubner, Haupt der provisorischen Regierung von 1840, vom Könige begnadigt worden sei und morgen, als am Tage des Einzuges des Prinzen Georg aus Waldheim entlassen werde.

Seitdem die österreichischen Truppen-Transporthe durch Leipzig nach Vorarlberg gehen, sind von den hiesigen Eisenbahnen Ober-Betriebsbeamte nach Leipzig gereist, um sich daselbst von dem bei diesen Truppen-Sendungen angeordneten Verfahren zu informieren.

Weimar, 28. Mai. Die „Weim. Btg.“ meldet den am 26. d. Ms. erfolgten Tod Ihrer Hoheit der Prinzessin Sophie, zweiter Prinzessin-Tochter Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs, geb. am 29. März 1851.

Mainz, 22. Mai. Der Bischof von Mainz bat heute kirchliche Gebete für den Frieden angeordnet, aber die Diözesanen werden gleichzeitig aufgefordert, „für die Einigkeit der Deutschen Fürsten und Völker, für den Sieg der gerechten Sache, für den Sieg der Österreichischen, der Deutschen Waffen“ zu beten und die Verantwortlichkeit für den Krieg auf jene zu werfen, welche ihn in ihrem Übermuthe und durch ihre frevelhaften Pläne herbeigeführt haben.

Koblenz. Am 24. Mai ging die erste aus 100 Körben bestehende Sendung diesjähriger reifer

Kirschen von hier mit dem Dampfboote nach London ab.

Aus Luxemburg, 20. Mai. Die auf vorgestern und gestern zur Aushebung berufenen jungen Leute verweigerten ihre Stellung zur Fahne, „dem Bunde wollten sie nicht dienen,“ zogen mit tumult vor die Stadt, und als sie in dem benachbarten Eich, wo der französische Konsularagent seinen Sitz hat, an dessen Wohnung kamen, brachen sie in den Ruf Vive l'Empereur! Vive la France! aus. Zur Ehre der älteren Milizleute wie der Bevölkerung sei es gesagt, daß dieselben mit der größten Erbitterung von diesem Verrath am Vaterland und allem Patriotismus sich abwandten, ja ergrauten Männer wandten sich eröthend über diese Jugend weg; denn sind sie auch stolz auf ihre Kriegsjahre, eine Wiederholung der Schmach, unter der sie eben die Kriegsjahre erlebten, wollen sie nun und nimmermehr herbeiwünschen. Unter diesen Verhältnissen ist es wohl gut, wenn sobald als möglich die andern Verstärkungen für unsere Festungen eintreffen.

Wien, 25. Mai. Nach einer verbürgten Nachricht der „Schles. Btg.“ soll im Laufe des Monats August d. J. das Militair-Kontingent des Jahrgangs 1860 anticipationsweise ausgehoben und in die Armee eingeholt werden. Dasselbe beläuft sich auf ungefähr 85,000 Mann und dürfte somit den Effektivstand des österreichischen Heeres um ein Ansehnliches vermehren.

Die „Triester Btg.“ vom 23. d. M. konstatiert, daß, während in Paris bereits ein Prisengericht für die auf hoher See genommenen Schiffe der Österreich eingesetzt ist, man noch immer keine eigentliche und formelle Blokade-Eklärung, weder von Paris aus, noch von dem Admiral Jurien de la Gravière habe. „Die Gebräuche des Völkerrechts“, fügt die „Triester Btg.“ hinzu, „scheinen hiernach für Frankreich nicht vorhanden zu sein.“

Die Abreise des Kaisers zur Armee ist neuerdings verschoben worden. Da die Seeverbindung zwischen Triest und Benedig aufgehoben ist, so sehen sich die Reisenden, wie der „Kön. B.“ geschrieben wird, genötigt, zwei Stationen vor Triest, bei dem Karlsdorfe Nabresina die Eisenbahn zu verlassen und den Umweg zu Wagen über Udine oder Palmanova zu nehmen, um erst bei Casarsa die Lokomotive wieder zu gewinnen, welche sie sodann über Mestre nach Benedig bringt. Auch der Kaiser auf seiner Reise ins Hauptquartier nach Verona wird diese Route nehmen. Am 20. aber hat sich durch Verona die berittene Hof-Gendarmerie unter Anführung ihres Kommandanten, von Nabresina kommend, dahin begeben. Die Equipagen, der Marstall und ein Theil der Dienerschaft sind schon früher durch Benedig gekommen, und auf allen Stationen bis Casarsa stehen die erforderlichen Wagen und Pferde für den Monarchen und sein Gefolge in fortwährender Bereitschaft, da jeden Augenblick die telegraphische Weisung aus Wien zu erwarten ist, daß er von dort abgereist ist.

In Benedig müssen bis zum 5. Juni alle Waffen abgeliefert werden; dasselbe ist in Pavia angeordnet, wo auch der Belagerungszustand erklärt ist. Vor Kurzem wurde dort der Korrespondent einer deutschen Zeitung auf offener Straße mit dem Einbruche der Nacht erstochen, weil er den Kampf der Piemontesen als einen ungerechten schilderte. Ebenso wurde eine Italienerin erstochen, die mit einem Deutschen ein Liebesverhältniß angeknüpft, und letzterer entging demselben Schicksale nur durch besondere Vorsicht. — Auf die Vorgänge in Montenegro und in der Herzegovina blickt man hier mit einiger Angstlichkeit.

Belgrad, 18. Mai. Die Rüstungen werden im Geheimen eifrig fortgesetzt. So ist an jeden Serben, der noch zum Kriegsdienst tauglich, und dazu wird hier jeder bis zum fünfzigsten Jahre gerechnet, der Befehl ergangen, sein Gewehr und seine Pistolen gepulzt, so wie 20 Stück scharfe Patronen bereit zu halten, seinen Yatagan zu schleifen und die nötige Leibwäsche bereit liegen zu haben, um bei dem ersten Rufe sich an den noch näher zu bestimmenden Orten, mit Allem wohlversenkt, sammeln zu können.

Florenz, 28. Mai. Die Regierungen Russlands, Englands, Preußens und der Türkei haben die provisorische Regierung Toskanas nicht anerkannt, und haben die betreffenden vier Vertreter ihre Flaggen eingezogen.

Neapel, 24. Mai. Der Hof ist getheilt. Indessen schickte der König sich an, indem er auf die Armee sich stützte, eine Palast-Revolution zu unterdrücken und hochgestellte Personen verhaften zu lassen. Man versichert, daß der König die Neu-

tralität annimmt. Er hat von den Großmächten beruhigende Mittheilungen erhalten. Eine Privatdepeche meldet, daß der König bei Gelegenheit seiner Thronbesteigung eine Proclamation erlossen hat, in welcher er die Tugenden seines Vorgängers aufzählt, jedoch es vermeidet, irgendwie für die Zukunft Verbindlichkeiten zu übernehmen und über die Ereignisse sich auszusprechen, welche die italische Halbinsel beschäftigen.

Lissabon, 18. Mai. Die Vermehrung des Heeres um 24,000 Mann ist von den Cortes votirt worden.

London, 26. Mai. Die „Times“ enthält ein Schreiben aus Paris, in welchem behauptet wird, daß alle Mächte, mit Ausnahme von Frankreich und Piemont, den neuen König von Neapel auf telegra-

phischem Wege bereits anerkannt haben.

— 28. Mai. Ihre Königliche Hoheit die Frau

Prinzessin Friedrich Wilhelm stattete gestern der

Königin-Mutter einen Besuch ab und war Abends

im Haymarket-Theater anwesend. Die Frau

Prinzessin wird vermutlich nächsten Donnerstag

ihre Rückreise nach Berlin antreten. — Graf Ver-

signy ist von hier nach Paris abgereist. — Lord

Stratford ist hier angekommen.

— In Manchester fand gestern ein „Nicht-Einmischungs-Meeting“ statt. Der Hauptanziehungspunkt des Abends war Kossuth, der unter ungeheuerem Beifall sprach. Er begann: „Ich glaube, ich bin an einer Epoche meines Lebens angekommen, die mich sehr bald zur Erfüllung meiner Pflichten in mein Vaterland rufen darf (hört! und Beifall) — denn mein Vaterland muß bald sein Panier entrollen. (Beifall.) Franz Joseph von Österreich ist jetzt in einem großen Kriege begriffen, der in Italien seinen Anfang nimmt, sich jedoch über andere Theile seines Staates ausbreiten wird. Dies ist ein Krieg, um den ich lange zum Altvater der Menschheit gebeten habe, da ich glaube, daß er zur Erlösung meiner eigenen themen Nation so wie anderer unterdrückter Nationalitäten führen wird.“

New-York, 3. Mai. Die Nachrichten aus Mexiko berichten von einer grauenhaften Anarchie. Miramon, mit dem die Engländer sympathisieren, hat über die von den Amerikanern anerkannte Juarez-Negierung den Sieg davongetragen, bei dem an Fremden und Föderalisten viele Grausamkeiten begangen wurden. Miramon hat mehrere Amerikaner erschossen lassen, die im Lager von Juarez angetroffen wurden, und sich überhaupt so feindselig gegen die Vereinigten Staaten bewiesen, daß Präsident Buchanan die Sache schwerlich so ruhig übernehmen wird. — Zwischen den Mormonen und den Truppen der Regierung haben sich neue Streitigkeiten erhoben.

Vera-Cruz, 1. Mai. General Nobles stand mit 1700 Mann in Jalappa, und General Ampuera mit 2000 Mann hatte ein Lager vor der Stadt bezogen. Juarez hatte sämtlichen amerikanischen Konsul ein allgemeines Exequatur ertheilt. Die Geschwader Englands und Frankreichs sollen Sacrifios am 2ten verlassen. Nach Berichten aus Acapulco vom 27. April waren San Blas, Mazatlan, Mazanilla und Coloma von den Liberalen genommen worden.

Locales und Provinzielles.

Wie die „Bresl. Blätter“ mittheilen, sollen im Falle einer Mobilmachung die Mannschaften des 1. Aufgebots der Infanterie nicht am neunten Tage, wie die Mobilmachungsinstanz befiehlt, sondern schon am fünften Tage der Mobilmachungsperiode einberordert werden.

Neustadt, 29. Mai. In der letzten Versammlung unserer Stadtverordneten wurde Seitens des Vorsitzenden die Ministerial-Entscheidung mitgetheilt, gemäß welcher die von der Regierung zu Danzig angeordnete Gehaltszulage für unsern Bürgermeister in letzter Instanz genehmigt wurde. Die Majorität der Versammlung (6 gegen 4 Stimmen) beschloß darauf, nochmals dem Hrn. Minister die Angelegenheit vorzutragen, da man annehmen müsse, die Endentscheidung sei nicht hinlänglich motivirt. Wir haben früher über den Stand der Frage berichtet und den Sinn eines großen Theiles der Bürger dargelegt: jetzt sezen wir hinzufügt, daß man das Motiv der Majorität der Stadtverordneten „Sparsamkeit“ kaum begründet finden kann, wenn man sich erinnert, daß dem Bürgermeister Mindestens im Falle seines Verblebens 100 Thlr. zugelegt werden sollten, und noch fürstlich erfahren hat, daß ein Theil der genannten Majorität, wenn auch nicht in der Eigenschaft als Stadtverordnete, einem Bruchtheile der politischen Gemeinde eine Ausgabe von

Lauenden von Thalern aufzuräumen wollte. Solche Thatsachen sind bezeichnend genug, sie bedürfen keines weiteren Commentars.

Graudenz, 27. Mai. Nächsten Montag wird in der hiesigen evangelischen Kirche eine seltene katholische Feierlichkeit stattfinden, die Einführung des Superintendenten Peterson in sein neues Amt. Als Vertreter des Oberconsistoriums wird dabei Herr Consistorialrat Desterreich aus Königsberg fungieren. (G. G.)

Thorn, 27. Mai. Seit Jahren ist ein Theil der hiesigen Katholiken, zumeist polnischer Zunge, eifrig bemüht um Veranstaltung einer Jesuitenmission in unserer Stadt. Diese Fraktion der Katholiken, denn es sind viele Katholiken hier, welche mit den Protestanten von der Mission wenig wissen wollen, soll nunmehr, wie wir zuverlässigerseits vernehmen, gegen 500 Thlr. zur Ausführung des beauftragten Vorhabens zusammengebracht haben und die Mission selbst innerhalb 4 Wochen stattfinden. Bisher hat die städtische Kreisirtheit mit Erfolg der Abhaltung einer Jesuiten-Missions-Andacht opponirt. (G. G.)

Bromberg, 28. Mai. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag versuchte der Militär-Posten am hiesigen Strafanstalt sich zu erschießen. Da der erste Schuß ihn nur an der Schulter und Brust verwundet hatte, so versuchte er es mit einem zweiten, aber auch der traf nicht tödlich. Nur durch das Hintertreten des Gefangen-Inspectors und des zweiten Militärpostens wurde er verhindert, sich mit dem Bajonet zu tödten. Die Wiederherstellung des Verwundeten ist zu erwarten. — Das Wasser in der Weichsel bei Jawichost ist bedeutend gestiegen, der Pegel daselbst markirte am 26. d. Mts. 6 Fuß 3½ Zoll, am 27. 9 Fuß, und es wird ein noch größeres Anschwellen des Stromes erwartet. Bei Warschau war am 26. d. Mts. ein Wasserstand von 3 Fuß 5 Zoll.

Memel, 26. Mai. Bei den häufigen Besuchen, welche unserm Dote von Kurland aus gemacht werden, fehlt es nicht an Gelegenheit, von Freunden aus den verschiedensten Standes-Kategorien Nachrichten über die in Kurland herrschende Stimmung in Beziehung auf die immer brennender werdende Tagesfrage zu erhalten, welche Stellung Preußen gegenüber, wahrscheinlich einnehmen dürfte. Man weiß dort von Kriegsrüstungen, Aushebung von Rekruten, Bewegungen unter den Truppen bis zu dieser Stunde noch gar nichts. Wenn man den Deutschen Kaiser Nikolaus in ihrer zweideutigen Haltung während des orientalischen Krieges zum Nachbarlichen Vorwürfe macht, wenn man aus freundlicher Sympathie keineswegs geneigt zu sein scheint, den rächenden Arm der strafenden Nemesis unter allen Umständen aufzuhalten, so kann man sich auf der anderen Seite des wohlthuenden Gedankens an die alte bewährte Allianz mit Preußen nicht entzögeln. Man kann sich nicht vorstellen, daß, bei den innigsten Beziehungen zwischen den beiden Fürstentümern und ihrer während eines so langen Friedens immer näher verbundenen Völker, Rücksichten gegen Preußen aus höheren politischen Rücksichten nach kurzer Zeit sich entschließen würde.

Vermischtes.

[Beitrag zu der französischen uneigen-nützigen Kabinettspolitik.]
Einen Kommentar zur französischen Kabinetspolitik giebt bereits Brantôme, der französische Plutarck des Mittelalters, in seinen Memoiren, „les vies des hommes illustres et grands capitaines“ betitelt. Er zeichnet darin den relativen Charakter seiner Landsleute so wie die Politik Frankreichs in naiver Weise, indem er erwähnt, daß die Franzosen von jeher freitlustig gewesen sind; war es nicht der Fall gegen ihre Nachbarvölker, so im eigenen Lande im Kampfe gegen sich selbst. Die Burgunder und Flamänder sagten daher sprichwörtlich von uns Franzosen: „Wenn der Franzose schlafst, b. h. sich ruhig verhält, so wiegt ihn der Teufel.“ — Brantôme tadelte den König Heinrich II. von Frankreich, mit Philipp II. von Spanien den Frieden von Cateau Cambresis abgeschlossen zu haben, folgernd, daß die darauf folgenden Bürgerkriege dadurch veranlaßt worden sind. Er erwähnt, daß es klug gewesen wäre, wenn man die Hugenotten als einen Ableitungskanal der französischen Unruhen zu einem Eroberungskriege gegen Flandern und gegen Niederland überhaupt verwenden hätte, umso mehr als der Haupführer derselben, der Admiral Coligny, durch seine große Intelligenz

wohl zu der Hoffnung berechtigte, seinem Gegner, dem Herzog v. Alba, die Spize zu bieten. Es wäre hierdurch die von Freund und Feind verabschaffte Schlächterei der Bartholomäushochzeit vermieden worden. Bei dieser Gelegenheit citirt Brantôme das hochherzige Benehmen Carl Martellis zur Nachahmung, der seinem Feinde Eudes von Aquitanien, welcher den Sarazenen gewissermaßen sein Land geöffnet hatte, zur Bekämpfung dieses gemeinsamen Feindes zuvorkommend ein Friedens- und Freundschaftsbündniß anträgt und so der Retter der Christenheit wurde. Wir fügen zu diesem Raisonnement das durch Carl des Weisen von Frankreich gegebene Beispiel hinzu, der sich von der allgemeinen Landplage der Raubkompanien zu entledigen wußte, indem er sie unter Befehl seines Feldherrn, Bertrand du Guesclin, nach Castillien übersiedelte, wo sie, zur Bekämpfung Peters des Grausamen, dem vertriebenen Heinrich v. Trastamara siegreich Beistand leisteten. Diese Ableitungskanäle für die inneren Unruhen in Frankreich haben sich mehrfach daselbst wiederholt, und noch heute sehen wir die Anwendung dieses abschaulichen Verfahrens zur Beglückung der Nachbarvölker in Scène gesetzt, angeblich um ihnen Civilisation und Philanthropie zu bringen, während im eigenen Lande bei dem Ausbruch des Wortes „Freiheit“ sich Bürger und Landmann das Schnupftuch vor die Nase halten, um ihre Schamröthe zu verbergen. (K. H. D.)

** Die russischen Zeitungen enthalten das Konkursauscrirein für das Projekt eines Denkmals zur Erinnerung an das tausendjährige Bestehen des russischen Reiches im Jahre 1862. An dem Denkmal sollen die 6 Hauptepochen der russischen Geschichte dargestellt werden, nämlich die Gründung des Reiches unter Jurik 862, die Annahme des Christenthums unter Vladimir dem Großen 988, die Befreiung von der tatarischen Zwangsherrschaft unter Dmitrij Donskoj 1380, die Vereinigung der Großfürstenthümer zu einem Reiche unter Iwan III. 1491, die Thronbesteigung des Hauses Romanow mit Michael Feodorowitsch 1613 und die Begründung des Kaiserreiches unter Peter dem Großen 1721. Das Denkmal soll im Innern des Kreml von Nischnij Nowgorod aufgestellt werden und soll nicht mehr als 500,000 S.-R. kosten, zu deren Aufbringung seit Kurzem eine allgemeine freiwillige Volksbeiträge eröffnet worden ist, welche die vorgeschriebene Höhe schon beinahe erreicht hat. Die Künstler, welche sich bei der ausgeschriebenen Konkurrenz betheiligen wollen, müssen Inländer sein, und haben ihre Entwürfe bis zum Mai 1860 einzuliefern. Der Sieger erhält einen Preis von 4000 S.-R. — Das großartige Denkmal, welches in St. Petersburg für den Kaiser Nikolaus errichtet werden soll, ist fast ganz vollendet und wird vielleicht schon zu Anfang des Monats Juli enthüllt werden.

** Aus Berlin schreibt man: Ein gegenwärtig aus der Umgegend von Königsberg hier anwesender Doktor will die Erfindung eines Luftapparats gemacht haben, der einzelne Menschen gleich einem Luftballon fast fliegend in die Höhe hebt, eine Erfindung, welche namentlich bei Kriegszeiten von großem Nutzen sein soll. Er verlangt für sein Geheimnis 40,000 Thlr. und will binnen 4 Wochen ein ganzes Regiment mit solchen Apparaten versehen. Im Jahre 1849 wurden bekanntlich schon ähnliche Versuche zur Bekämpfung mittels einer Art Luftballon durch einen Desterreicher in Italien angestellt.

** Abermals ein Luftschiff. Ein Photograpf, Namens Rudolf Hoell, der sich gegenwärtig in Parchim aufhält, will laut einer an öffentliche Blätter gerichteten Zuschrift ein Luftschiff zum praktischen Gebrauch für jeden Menschen erfunden haben, welches ohne Feuer, Gas oder irgend einer Ballonfüllung leicht ausführbar und willkürlich zu steuern sei soll. Der Erfinder berechnet den Preis für seinen, auf eine Person berechneten Apparat auf 300 Thaler und harrt eines Menschenfreundes, der mit seinem Gelde die Erfindung ins Leben rüft.

** Ein Herr Henry Chevalier, genannt „der Salamander“, will ein „Feuerlöschpulver“, sowie eine Tinktur erfunden haben, welche jeden damit getränkten Stoff unverbrennbar macht. Herr Chevalier hat in England, und zwar zunächst im Bauhall-Garten und später auch in den Provinzen auf eigenthümliche Weise den Beweis für seine Behauptung geführt und gedenkt sich in gleicher Weise auch in Deutschland zu produciren. Derselbe läßt um eine 20 Yards lange eiserne Laube Breanmaterialien legen, welche genug Feuer entwickeln, um ein halbes Dutzend Ochsen zu tösten. Die Hitze ist so intensiv, daß man sich dem Feuer auf

20 Schritte nicht nähern kann, trotzdem aber geht „der Salamander“ 8—10 Mal durch diese Laube, ohne daß auch nur die Kleider ihm angesengt werden. — Hoffentlich erhalten wir bald Gelegenheit, uns von der Wahrheit des oben Gesagten zu überzeugen.

** Da seit dem allgemeinen Gebrauch der Streichhölzer die Phosphor-Vergiftungen häufiger vorkommen, so ist es für Jeden wichtig zu erfahren, wie er sich bei einem solchen Unglücksfalle verhalten muß. Vor allen Dingen muß man keine fetten Stoffe als Gegenmittel anwenden, weil diese die Wirkung des Phosphors noch erhöhen. Das beste Gegenmittel ist gebrannte Magnesia in heitem Wasser aufgelöst und in großen Portionen getrunken, dann ein Abführungsmitel. Stellt sich Schweißarbeiten ein, so wendet man eßiges Kali an. Alle schleimhaltigen Getränke, welche der Kranke nimmt, müssen mit gekochtem Wasser zubereitet werden.

** In Modos (Ungarn) starb am 28. März ein Landmann, der das seltene Alter von 123 Jahren erreicht hatte. Er war im Jahre 1750 als 14jähriger Bursche aus Bulgarien eingewandert und blieb bis zu seinem Tode ein Muster von Mäßigkeit, Fleiß und Sparsamkeit, deren Früchte er in einer eisernen Gesundheit und einem wachsenden Wohlstande genoss. Er hinterläßt so viele Recker, daß seine zahlreichen Enkel und Urenkel vollauf zu thun haben werden, um sie zu bestellen.

** Unter den Böblingen der Akademie zu Antwerpen befindet sich jetzt einer Namens Feli, der, ohne Arme geboren, mit den Füßen zeichnet und malt. Die Gewandtheit, mit welcher seine Zeichnungen gemacht, die Zartheit und Vollendung seiner Pinselführung lassen das Gebrechen des Künstlers durchaus nicht ahnen.

** Aus Christiania wird der „N. Z.“ geschrieben: Wohl in wenigen Ländern kommt, wie bei uns, der Fall vor, daß auch Handwerker, insbesondere Gesellen, zu ihrer weiteren Ausbildung im Auslande von der Regierung Reisestipendien von größerem oder kleinerem Belaute erhalten. So sind jetzt 21 Handwerker mit solchen Reisestipendien unter Angabe der Länder und Städte (Dänemark oder Deutschland, darunter auch Preußen und natürlich Berlin, oder England oder Frankreich u. s. w.), die sie besuchen sollen, und unter der Bedingung, daß sie nach 6 Monaten einen Bericht über ihre im Auslande in ihrem Fache gewonnenen Erfahrungen einsenden, bedacht worden.

** Aus Saarburg schreibt man: Es scheint, daß auch die Wölfe in unserem Nachbarstaate Frankreich sich nicht mehr sicher glauben, denn seit einiger Zeit finden sich diese unangenehmen Gäste ungehobelt häufig bei uns ein, und wurden am 19. d. eine alte Wölfin mit sieben Jungen und am 20. abermals drei junge Wölfe bei dem K. Obersförster Baden zu Beurig eingebrochen, während noch täglich nach der Grenze hin diese Bestien gesehen werden, die sich aber wundern mögen, wenn sie glauben sollten, ihre Freibeuterei in unserm Lande auch ungestört treiben zu können.

** Die Hamb. „Neform“ erzählt: Zwei hiesige Bürger, der eine Uhrmacher, der andere Schuhmacher, spielten in der letzten (jetzt bald beendeten) hamburgischen Stadlotterie zusammen ein Achtel-Loos. Der Schuhmacher besorgte zu den verschiedenen Classen immer die Appellation und holte den halben Theil des Geldes dazu dann von dem Uhrmacher ab. Vier Classen waren vorüber und das Loos war in diesen Classen nicht herausgekommen. Da ging eines Nachmittags der Schuhmacher durch die Alster-Arkaden, als der Wind ein Stückchen Papier dahertrieb, welches ihm gegen das Bein anwehte. Er fäste es neugierig: es war ein Achtel-Loos hamburgischer Lotterie von einer verstrichenen Classe, aus der Kollekte von Laz. Samson Cohn. In derselben Kollekte spielten unsere Leutchen und der Schuhmacher hielt den Vorfall für einen Wink des Schicksals und meinte, auf diese Nummer müsse unbedingt gewonnen werden. Er lief sogleich zu seinem Partner, stellte dem die Sache vor und machte den Vorschlag, die bisher gespielte Nummer fallen zu lassen und dafür, wenn sie zu haben wäre, die gefundene weiter zu spielen. Jener erklärte sich einverstanden und der Schuhmacher eilte nach dem oben gedachten Lotterie-Comptoir und trug sein Anliegen vor, die frühere Nummer fallen zu lassen, dagegen die gefundene zur fünften Classe zu appellen. Man erwiderte ihm, daß, wenn sich Niemand rechtzeitig zur Appellation einstellen würde, seinem Verlangen nichts im Wege stünde; er müsse warten, bis die vorschristsmäßige Zeit zur Appellation abgelaufen sei. — Diese Zeit wurde dem Unbeduldigen lange genug; endlich war sie verstrichen

und er ging wieder hin, um Erkundigung einzuziehen. Wer war froher, als er hörte, es hätte sich Niemand zur Appellation des Looses eingestellt. Er gab die frühere Nummer ab, empfing dafür die verlangte zur fünften Klasse und eilte damit triumphierend zu seinem Partner, demselben den gewünschten Ausgang verlündend. — In der fünften und sechsten Klasse kam weder die abgegebene, noch die neu erworbene Nummer heraus. Die siebente Klasse hatte kaum begonnen, als auch schon die abgegebene Nummer, es war Nr. 3808, mit 100,000 M^r. die neu erworbene dagegen mit einer Niete gezogen ward! — Den Gemüthszustand der beiden Leute kann man sich denken.

Meteorologische Beobachtungen.

S. G. G. S.	Abgelesene Barometerhöhe Par. Zoll u. Ein.	Thermometer der Durchs. Stale noch Raumur.	Thermos- meter im Kreis- raum	Wind und Wetter	Gebräuchliche Beobachtungen.	
					Gebräuchliche Beobachtungen.	Gebräuchliche Beobachtungen.
29	12 28"	1,00"	+ 18,8	+ 18,6	+ 13,0	SD. frisch, Gewitter u. Regen aus Osten kommend.
30	8 28"	0,25"	15,5	15,0	12,7	SD. mäßig, leicht bewölkt.
	12 28"	0,72"	19,6	18,5	18,1	do. frisch, bewölkt sonst gut Wetter.

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend, 28. Mai. Bei den Schwankungen der englischen Kornmärkte konnte der unfrige in dieser Woche sich nicht halten. Feine Weizengattungen finden zwar bei den wenigen Käufern ziemlich geläufige Abnahme, gingen aber doch fl. 5 bis 10 Last niedriger; abfallende fl. 15 bis 20. Der Umsatz betrug 400 Lasten Weizen, und bei Schluss wurden 40 Lasten feiner zu fl. 590 gemacht. 133. 37pf. Gattungen letzterer Art sind pro Scheffel zu notiren 95 bis 98% Sgr.; beste bunte 132. 34pf. 85 bis 90 Sgr.; gesunde 130. 31pf. 77%. 80. 81 Sgr.; annähernd gesunde 127. 29pf. 69 bis 72% Sgr.; ausgewachsene 120. 25pf. 48. 50. 53. 60 bis 67% Sgr. — Die sehr kleine Zufuhr von preußischen Roggen fand weichende Preise. 124. 30pf. 47 bis 49. 50 Sgr. je nach Gewicht; extra schöner 51 Sgr. In polnischem wurden 360 Last umgesetzt; 125pf. guter fl. 280. fl. 285 pro Last, für jedes Pf. unter 130pf. ½ Sgr. ab; leichter mit Geruch fl. 267½ nach gleicher Norm. — Ordinaire polnische Futtergerste wird verhältnismäßig gut geräumt auf 35 bis 38 Sgr.; gute preußische ist fast nicht vorgenommen und ohne Nachfrage. — 70. 78pf. Hafer 36 bis 39 Sgr.; eine Partie alter schwerer vom Speicher ist, wie man sagt, auf 40 Sgr. zu Magazinlieferung verkauft. — An polnischen Erbsen wurden 120 Lasten umgesetzt. Ganz ordinaire Futterwaare 50. 52 Sgr.; gute Futter- 60. 61 Sgr.; preußische Koch- 70 Sgr. — Spiritus Anfangs d. W. 17½. 17 Thlr. pro 9600 Tr. Bei schwacher Kauflust, flauer Stimmung und einem für diese Jahreszeit erheblichen Andrange von 4- bis 500 Ohm ging der Preis bis auf 16½ Thlr., und angeblich soll eine Partie zu 16 Thlr. gekauft sein. Meistens versorgten sich nur Konsumenten. Man ist der Ansicht, daß ferne und nahe Truppenanbäufungen wieder einen höheren Preisstand zurückführen müssen. — Der Stand der Saaten ist so günstig, daß er in vielen Fällen schon jetzt bedeutenden Einfluß auf die Stimmung im Korn- und Getreidehandel hat. Junge Getreesaaten haben hie und da ein verdächtiges Aussehen, scheinen von Kälte gelitten zu haben, und werden guter Witterung bedürfen, um zu gedeihen. Roggen steht ausgezeichnet, vieler Orten nicht sehr dicht, aber mit mächtiger entwickelter Lehre. Das Nüsse hie und da verunglückte, läßt sich nicht bezweifeln, aber wo er geblieben ist, hat er ein sehr günstiges Aussehen erlangt, bestautet sich und sieht reichlich Schoten an. Bis jetzt ist die Hoffnung auf eine allgemeine gute Ernte durch nichts getrübt. Davon werden erniedrigte Preise bedingt werden, allein unsere Landwirthe fürchten diese im Allgemeinen nicht, da die Erfahrung der letzten Jahre gezeigt hat, daß selbst sehr hohe Produktenpreise ihnen wenig helfen, wo sie durch Vorge Erndten im eigenen Lande hervorgerufen wurden, da der letztere Umstand in unzähligen Fällen theuer gekauft werden mußte, um den großen Bedarf der Wirtschaften namentlich an Futterkorn zu decken.

Börsenverkäufe zu Danzig am 30. Mai.
170 Last Weizen: 137 und 134pf. unbek., 132. 3pf. fl. 500, 126pf. fl. 370 - 402, 122pf. fl. 307½. 5% Last Roggen fl. (?)

Course zu Danzig vom 30. Mai:
Kurz Engl. m. 4½% Binsen 194½ Br. 194 Gelb.
Hamburg 10 Wochen 4½% Br.
Amsterdam 70 Tage 100½ Br.
Westpr. Pfandbrief 3½% 7½ Br.
do. 4% 78½ Br.
4½% Staats-Anleihe von 1850. 88 gem.

Seefrachten zu Danzig vom 30. Mai:
Newcastle 3 s 6 d pr. Dr. Weizen.
Shields 12 s 6 d pr. Load Balken.
London 17 s do.
Liverpool 4 s 3 d pr. Dr. Weizen.
ob. Gloucester 4 s 6 d pr. Dr. Weizen.
Amsterdam 28 fl. Holl. Cour. pr. Last Roggen.
Antwerpen 20 fl. do. do. Dielen.
Bergen 14 fl. hbg. Bco. pr. Tonner Roggen.
Drontheim 20 fl. Dr. Cour. pr. Last Roggen.
Stettin 6½ Thlr. Pr. Court. pr. Last Roggen
von 56½ Schfl.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 29. Mai:

J. Crow, Irwell D. v. Hull, m. Gütern; E. Pieper, Friedrich, v. Newcastle, m. Kohlen; J. Schluck, Charlotte, u. G. Drh, Reinhold, v. Stettin, m. Steinen; J. Hansen, Hygea, v. Rönne, F. Petersen, Actio, v. Colberg, u. C. Soederland, Trio, v. Copenhagen, m. Ballast; J. Reid, Hope, v. Burntisland, u. J. Schleinhege, Stadt Meppen, v. Sunderland, m. Kohlen; P. Hansen, Auguste, W. Halberg, Hercules, v. Kiel, E. Kruse, Graf Armin, v. Wolgast, u. J. Wolter, Maria, v. Swinemünde, m. Ballast; H. Wolter, Joh. Maria, v. Stettin, m. Steinen; R. Hammond, Harriet, v. Newport m. Schienen; J. Sander, Carl Albert, v. Stettin, u. H. de Groot Bakker, Catharina, v. Amsterdam, m. Gütern; H. Livingston, Eagle, v. Swinemünde, m. Ballast.

Gesegelt:

J. Krumm, Wohlfahrt, n. C. Bockhagen, Alwine, n. Stettin, m. Getreide; H. Möller, Cecilia, n. Lynn, m. Delikatessen.

Capt. Corporal, vom Schiff Alida, hat am 14. d. M. unweit Skagen das russische Briggschiff Lavinia, Capt. Kosch, von Liverpool nach Narva bestimmt, angeprochen, am Bord war alles wohl.

Gesegelt am 30. Mai:

N. Olsen, Bjarke, n. Hull, und J. Jancke, Carl Friedr., n. Liverpool, m. Getreide. H. Lewin, Louise Charl., und G. Harris, Argo, n. London; P. Petersen, Fortuna, n. Copenhagen, und L. Weyma, die Palme n. Paimboeuf, m. Holz. W. Steenberg, Patriot, n. Lynn, m. Getreide.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Die Hrn. Rittergutsbesitzer de Weerth n. Fam. a. Elberfeld, de Weerth n. Gattin a. Slupowo u. Geysmer a. Elbing. Die Hrn. Kaufleute Abelsdorf a. Berlin u. Baum a. London.

Hotel de Berlin:

Mr. Vorpeper-Fähnrich Becker a. Carolath. Mr. Inspector v. Korwat a. Sallnowo. Mr. Seifenfiedlermeister Sintara a. Strassburg. Die Hrn. Gutsbesitzer Wiencke n. Gattin a. Wittomir und Peters n. Gattin a. Wispau. Die Hrn. Kaufleute Rosenberg a. Berlin, Sintara a. Graudenz und Tüschen a. Burtscheid.

Schmelzers Hotel:

Mr. General-Landschafts-Rath v. Weichmann n. Fam. a. Kokoschen. Mr. Landrat a. D. und Gutsbesitzer Brauns a. Aitkucken. Mr. Rittergutsbesitzer Hartung a. Rott. Mr. Rentier Meindres a. Dresden. Mr. Gutsbesitzer v. Habermann a. Aßledt. Mr. Chemiker Reinhardt a. Berlin. Die Hrn. Kaufleute Willmann u. Kunzendorf a. Berlin.

Reichold's Hotel:

Die Hrn. Gutsbesitzer Nabolny a. Kulig u. Leine-weber a. Gr. Krebs. Mr. Mühlengutsbesitzer Pieske n. Fam. a. Janischau. Der Königl. Post-Expedient Mr. Wüstenberg a. Zoppot. Die Hrn. Kaufleute Meyer a. Nadel und Nabinowicz a. Johannishurg. Mr. Rentier Penner a. Neuteich. Mr. Mühlengutsbesitzer Pieske n. Fam. a. Pr. Stargardt. Mr. Dr. med. Kunz a. Berlin. Frau Gutsbesitzer Sommer n. Fam. a. Relsing.

Hotel d'Oliva:

Mr. Kreisrichter Schlenther a. Tiegenhoff. Der Premier-Lieutenant Mr. Preiniger a. Königsberg. Die Hrn. Kaufleute Schnorr a. Berlin, Westphal a. Stolp und Stein a. Lauenburg. Frau Gutsbesitzer Hirschberg a. Kniebau.

Hotel zum Preußischen Hofe:

Mr. Rentier Ehler a. Thorn. Mr. Pianoforte-Fabrikant Förster a. Altenburg. Mr. Kaufmann Hinck a. Stettin. Mr. Gutsbesitzer Preuß a. Braunschweig.

Hotel de Thorn:

Mr. Tapezier Villain a. Berlin. Mr. Gutsbesitzer Wolff a. Blacka b. Culm. Der Lieutenant im 1. Artillerie-Regt. Mr. Koch und Mr. Predigtom-Candidat Bobrick a. Königsberg. Mr. Gutsbesitzer Gehrwig a. Thiergart. Frau Posthalter Dous n. Fam. a. Tiegenhoff. Die Hrn. Rittergutsbesitzer Schmidt a. Klinkowohütte und v. Goswinsky n. Gattin a. Messinke. Mr. Uhrmacher Mielke a. Bromberg. Die Hrn. Kaufleute Moser u. Eigmann a. Berlin und Frau Biber a. Schweiz.

Eine schöne und bequeme herrschaftliche Wohnung von 8 Zimmern und Küche auf einer Etage nebst Zubehör ist gleich oder vom 1. Juli zu vermieten Breitgasse Nr. 120, Beletage.

Weiss' Garten (früher Dirschauer) am Olivaer Thor.

Das zum Sonnabend, den 28. d. angekündigte II. Abonnement - Concert fand der ungünstigen Witterung halber nicht statt, und wird solches Mittwoch, den 1. Juni, ausgeführt.

Anfang 6 Uhr. 6 Billets zu 1 Thlr. sind stets an der Kasse zu haben. Das Uebrige ist bekannt.

H. Buchholz,

Musikmeister im 4. Inf.-Rgt.

Bekanntmachung.

In der Kaufmann G. A. Krause'schen Konkursache haben die Kaufleute Häuffmann und Krüger in Danzig noch nachträglich eine Forderung von 77 Thlr. 19 Sgr. angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 17. Juni c. Vorm. 11 Uhr, vor dem Herrn Kreisrichter Streitke angetreten, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Pr. Stargardt, den 26. Mai 1859.

Königl. Kreis-Gericht.

I. Abtheilung.



Kürzeste und billigste Eisenbahn-Route für Personen und Güter nach und von Belgien, Frankreich und deren Seehäfen.

a) per Ruhort von und nach Nord-deutschland, den nördlich und östlich angrenzenden Ländern:

Ruhrland, Schweden, Dänemark ic.

b) per Düsseldorf von und nach Mittel-deutschland, Sachsen, Österreich ic.

Die internationalen u. Transit-Güter können von beiden Seiten auf Aachen, resp. Düsseldorf und Ruhort durchgehend, an welchen Orten sich Haupt-Zoll-Menter für die Zoll-Abfertigung befinden.

In Ruhort erfolgt der Rheintraject die Güter in ganzen Eisenbahn-Waggons ohne Umladung durch ein seit 1. Mai 1857 eröffnetes hydraulisches Hebwerk nach dem System von Armstrong (das erste derartige auf dem Continente) mit Leichtigkeit, Sicherheit und Schnelligkeit.

Die Frachtbriefe sind ausdrücklich mit dem Vermerke „via Ruhort“ oder „via Düsseldorf“ zu versehen.

Die zollamtliche Behandlung der Güter wird in Ruhort durch unsere Agenten, die Herren de Gruyter Swalmius, van der Linden & Comp. in Düsseldorf durch unsern Agenten Wilhelm Bauer und in Aachen durch unsere Agenten Schisslers & Preyer gegen feste billige Vergütungen besorgt, welche, ebenso wie die unterzeichnete Direction, auf Erfordern die direcen Tarife verabfolgen und jede wünschenwerthe Kunst ertheilen werden.

Aachen, den 2. Januar 1859.

Königl. Direction der Aachen-Düsseldorf-Ruhorter Eisenbahn.

Schöne neue große holländische Dachpfannen werden billig verkauft Hundegasse 31.

Briefbogen mit Damen-Bornamen sind vorrätig in der Buchdruckerei von Edwin Groening.

Berliner Börse vom 28. Mai 1859.

Bl. Brief. Geld.

Bl.	Brief.	Geld.
Posensche Pfandbriefe	3½	—
do. neue do.	4	—
Westpreußische do.	3½	70½
do. do.	4	77½
Danziger Privatbank	4	—
Königsberger do.	4	—
Magdeburger do.	4	59½
Posener do.	4	—
Pommersche Rentenbriefe	4	80½
Posensche do.	4	76½

Preußische Rentenbriefe

4 78½ 104½

Preußische Bank-Anteile-Scheine

— 13½ 9½ 40½

Friedrichsdor

Gold-Kronen

Österreich. Metalliques

do. National-Anteile

Prämien-Anteile

5 45½ 67

Polnische Schatz-Obligationen

4 50½ 80

do. Gert. L.-A.

do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln

4 81